

selbe zu einem Sammelplatz aller solcher, die ihre Seelen zu retten wünschen.

4. Sollte man alle Eintönigkeit verhüten. Man sollte nicht immer in einem Geleise suchen zu fahren. Es sollten nicht einige immer das Gebet leiten, während andern müßig sind. Es muß nicht so oft gebetet werden und die Zeit muß nicht immer so genau gemessen sein. Es gibt Classen wo man schon zum voraus weiß wer betet und es ist auch der Fall daß man bei manchen weiß, was sie beten werden. Nicht nur die Alten sollen ihr Herz vor Gott ausschütten, sondern den Jungen soll Gelegenheit geboten werden zur Theilnahme. Im Gesang soll Verschiedenheit sein. Die guten alten Kernlieder sollte man singen, aber es sollten auch bei jeder Betstunde einige neue Lieder mit eingeführt werden. Sie und da Gelegenheit zu Bekenntnißübungen für eine kurze Zeit, macht oft eine Gebetsübung interessant. Manche Betstunden werden nicht gut besucht, weil sie zu eintönig sind und kein Interesse erregen.

5. Sollte man all zu lange Betversammlungen und Gebete verhüten. „Wo Ermüdung beginnt da hört der Gottesdienst auf,“ sagt ein frommer Schreiber. Lange Gebete, lange Ansprachen, lange Gesänge machen lange und todte Betstunden und der Zweck wird in der Regel verfehlt. Unten gewöhnlichen Umständen sollte eine Stunde hinreichen für eine Betversammlung. Man sollte für das beten, was man vom Herrn begehrt und das kann in der Regel in ganz kurzer Zeit geschehen. Alles Formelle sollte ausgeschlossen werden. Wie kurz ist das Gebet, welches unser Heiland seine Jünger lehrte, und doch so inhaltsreich! Das Gebet des Zöllners war kurz. Die lange Gebete derer, die besondere Gaben haben, entmuthigen Andere, die nicht also begabt sind, und raubt ihnen die Zeit. Wenn sich alle der Kürze befehligen, dann können viele beten in einer Stunde und alle bekommen eine Gelegenheit theil zu nehmen. Hierin sollte der Führer ein gutes Exempel setzen und des Predigers Exempel, wenn er leitet oder zugegen ist, hat auch großen Einfluß.

Möge der liebe Gott allen, die Betversammlungen zu leiten haben, viel Weisheit geben und ein reiches Maß seiner

Liebe, auf daß diese Anstalt immer herrlicher ausblühen möge!

Der verborgene Schatz im Aker.—Matth. 13, 44.

Von G. J. P a t h.

1. Das Wort Himmelsreich kommt in der heil. Schrift in doppeltem Sinne vor. Es bezieht sich erstens auf die Herrlichkeit des ewigen Lebens und zweitens auf das Reich der Gnaden, welches Christus auf Erden und in den Herzen der Gläubigen gegründet hat. Folgende Schriftstellen machen das klar: Matth. 7, 21, und Matth. 4, 17. Auf das letztgenannte Reich bezieht sich Jesus in diesem Gleichniß. Himmelsreich wird es genannt, weil es nach seinem Ursprung, seinem herrschenden Geiste, und seinem Ziele nach himmlisch ist. Der König dieses Reichs, die Reichsgenossen, ihre Verjunng, ihr Wandel, ihre Lehre, alles ist himmlisch. Dieses Reich wird himmlisch durch das Wort und die Sacramente verwaltet, durch Kraft aus der Höhe ausgebreitet, und führt zur himmlischen Herrlichkeit. Dieses Reich vergleicht Jesus einem verborgenen Schatz im Aker.

2. Der Schatz ist Jesus Christus selbst in seinen Heilsgütern, welche er uns erworben hat. Von ihm sagt Paulus Col. 2, 3: „In welchem verborgen liegen, alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß.“

Jesus übertrifft alle Schätze an Werth, Größe und Dauer. In ihm, durch ihn, und mit ihm haben wir alles gläubig Machende für Zeit und Ewigkeit. Er ist unsere Weisheit, Herrlichkeit, Heiligung und Erlösung. Darum singt auch der Dichter:

„Schatz über alle Schätze,
O Jesu liebster Schatz.“

Dieser Schatz gehört uns, er ist uns vom Vater gegeben. „Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde“ Röm. 14, 16. Seid thätig ihr Christen, in der Ausübung aller christlichen Pflichten, daß eure Religion nicht von der Welt verlästert werde, sondern ihre wirkende Kraft beweisen kann, zur Rettung der Menschheit. Diesen Schatz tragen wir in einem gebrechlichen Gefäß, damit seine Kraft desto mehr offenbar werde. „Wir haben aber solchen Schatz in irdischen

Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns.“ 2 Cor. 4, 7.

3. Dieser Schatz wird ein verborgener geheissen, weil er nicht auf der Oberfläche liegt, äußerlich nicht glänzt, und dem fleischlichen Auge verborgen bleibt. Der Psalmist rief schon aus: „Für wahr du bist ein verborgener Gott.“ Siehe auch Matth. 11, 25 und Joh. 14, 9. Christus war dem Volke der Juden, seiner Gottheit nach unbekannt, die Ursache war, die äußere Hülle seiner Menschheit, seine Armuth und Niedrigkeit, aber auch die Blindheit ihres Herzens. So gibt es heute noch Viele, welchen Christus ein verborgener Gott bleibt.

4. Dieser Schatz ist verborgen im Aker. Der Aker ist hier nicht die Welt im Allgemeinen, sondern dasjenige Theil der Welt, welches das Christenthum als Heilsanstalt hat, also die Kirche mit ihren Gnadenmitteln. Schatz und Aker sind beisammen und gehören zusammen. Christus ist und bleibt mit seiner Kirche ewiglich verbunden. Er selbst sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Aeben.“ Er ist das Haupt und wir sind die Glieder. Er ist der Meister und wir sind die Brüder. Er ist der Vater und wir die Kinder. Die Kirche ist die von Gott gegründete Heilsanstalt, sie hat das Wort Gottes, sie hat die Verheißungen des Herrn, sie ist vom Herrn theuer erworben, sie ist köstlich und angenehm vor Gott und wird daher wohl beschützt bleiben. Jesus sagt: „Niemand soll sie mir aus meiner Hand reißen.“ Darum sollen auch wir die Kirche schätzen und hochachten. Einige schätzen den Aker (Kirche) gering, sie sind der Ansicht wenn sie nur den Schatz haben, dann sei alles recht.

(Schluß folgt.)

Pflege der Aenbekehrten.

Von G. K r u p p.

Die meisten verlängerten Versammlungen sind nun gehalten und laut den Berichten, die eingegangen sind, hat sich eine schöne Anzahl Seelen zu Gott bekehrt. Auf einigen Arbeitsfeldern haben herrliche Erweckungen stattgefunden und wurden viele neue Glieder in die unterschiedlichen Gemeinden aufgenommen. Das ist sehr erfreulich, denn die